

# 1. FLUR.GANG

Astheim, 28. + 29. Mai 2016

Dokumentation der ausgestellten Infotafeln

erstellt von Dr. Arnold Schwab

Kultur- und Tourismusverein Astheim



**Herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung der kulturellen Arbeit!**

# Geschichte des Marktes O(A)stheim

- Spätneolithische, bäuerliche Besiedlung zwischen 4500 bis 1800 vor Christus (1).
- Steinzeitliches Fundmaterial auf der keltischen Fliehburg „Vogelsburg“ und im Dorfbereich (Knaufhammeraxt, Fellschaber) (1).
- 400 vor Chr. eroberten Kelten das Gebiet der Mainschleife und übernahmen die Vogelsburg.
- Siedlung am Mainübergang – Fähr- und Fischerdorf.
- Im 6./7. Jahrhundert Kolonisation mit bäuerlicher Bevölkerung von merowingisch-fränkischer Herkunft zur Sicherung der strategisch wichtigen Vogelsburg und zum Aufbau des Königshofes in Prosselsheim (1).
- Ostheim gehörte zu den Königsgütern des Königshofes Prosselsheim und war deshalb ein grundherrschaftliches Königsgut des fränkischen Königs Arnolf mit Leibeigenen (1).
- „Ostheim“ urkundlich 890 dem Reichskloster St. Bonifatius zu Fulda zum immerwährendem Eigentum von Kaiser Arnolf geschenkt (1).
- 906 werden zum ersten Mal (Wein) Zehnten erwähnt (1, 16, S.125), was auf einen bereits vorhandenen Weinanbau hinweist.
- Mit Auflösung des Königslandes im 9. Jahrhundert orientierte sich Ostheim nach dem nahen Volkach, das von den Grafen von Castell erworben worden war (1).
- Um 1090 kommt Ostheim zur Grafschaft Castell. Mehrere von Castell belehnte Grundbesitzer waren im Ort mit ihren Höfen ansässig (2). Fähr- und Fischerort am Main mit Mainmühle und Weinbergen.



- Errichtung eines Herrenhofs/Vogtei der Grafen von Castell in Ostheim mit einer eigenen Kapelle die dem Schutzpatron der Fischer und Schiffer, dem Hl. Nikolaus, geweiht war (1).
- Hier am Main prallten die territorialen Interessen der Würzburger Bischöfe und der Grafen von Castell hart aufeinander (1).
- Ein gescheiterter Kriegszug gegen den Würzburger Bischof sowie interne Teilungen zwischen den Brüdern führten um 1266 zu einem starken Machtverlust der Grafen zu Castell, so dass diese auf Ostheim verzichteten und ihre Vogtei an die in ihrem Dienst stehenden Herren von Seinsheim verleihen (Lehen)<sup>1</sup>. Daneben gibt es Besitz der Abtei Münsterschwarzach und des Fürstbischofs von Würzburg (1, 16, S.147).
- 1343 bestand bei der Hallburg ein Mainzoll, der eine Reichsabgabe war (5).
- 1370/80 war Graf Linhard von Castell alleiniger Dorfherr von O(A)stheim (1, 16, S.308).
- 1399 nach dem Tod seines Vaters Michael erhält Erkingen von Seinsheim den Ort mit dem Hofgut. Er beginnt einen schrittweisen Aus- und Umbau des Herrenhofes zu einer Klosteranlage.
- 1408 erhielt Astheim von König Ruprecht das Marktrecht; gleichzeitig erhielten die Bewohner das Bürgerrecht und durften ein Blutgericht einsetzen.
- Bereits 2 Kirchen für die Dorfbewohner, die Nikolauskapelle im Hofgut der Seinsheims und eine Filialkirche vom bischöflichen Kirchberg in Volkach (1, 16, S.212).
- Am 2.Juni 1409 schenken Erkingen zu Seinsheim und seine Gemahlin Anna, geborene von Bibra, das Hofgut, das Vogteirecht und den gesamten Besitz zu Astheim an den Kartäuserorden zur Gründung eines Klosters, das als ihre Grablege (bis 1622) dienen sollte (1, 16, S.210/211).



- Die Kartäuser, als abgeschiedener Orden, der im Gebet das Heil suchte, sollte für das Seelenheil der Spender sorgen (1).
- 1410 Verleihung des Stadtrechtes, das jedoch aufgrund der Nähe zu Volkach nicht umgesetzt werden konnte.
- 1413 mit Ernennung des ersten Priors P. Bernardus, Profeß der Kartause Tüchelhausen, beginnt das klösterliche Leben im Kloster „Pons Mariae - Marienbrück“ nach den Ordensregeln des heiligen Bruno.
- 1418 Anna von Bibra stirbt und wird im Chorkirchlein beigesetzt (1, 16, S.211).
- 1434 Erkinger erneuert seine Stiftung anlässlich der Eheschließung mit Barbara von Schwarzenberg, geb. von Abensberg.
- Erkinger von Seinsheim übernimmt den Namen Schwarzenberg.
- Nach dem Tod Erkingers 1437, der im Chor der neu erstellten Konventskirche beigesetzt wurde, übernimmt der Prior des Klosters die Dorfherrschaft in Astheim.



**Inscription zur Stiftung der Kartause durch Erkinger von Seinsheim und seiner Gemahlin Anna von Bibra in der Kartause Astheim**

## TAFEL 2: Geschichte des Marktes O(A)stheim

- **1443 erwirbt die Kartause Astheim vom Kloster Schwarzach Weinberge, Zinsen und Gülten.**
- **1468 der Bau der Klosterkirche wird vollendet und 1469 der westlichen Teils des Kreuzgangs errichtet.**
- **1488 erhält das Kloster einen Schutzbrief des Reiches, Kaiser Friedrich III. bestätigt die Stiftung Erkingers.**
- **1498 die vorläufigen Holzbauten wurden durch Steinbauten ersetzt.**
- **Im sogenannten Bauernkrieg 1525 plünderten Volkacher und Astheimer Bauern am 3. Mai die Kartause. 2 Volkacher Rätelführer wurden deshalb später dafür enthauptet.**
- **Der später einfallende Steigerwälder Haufen hatte das Nachsehen und verwüstete deshalb das Kloster. Die Astheimer Bauern verhinderten das Niederbrennen des Klosters.**
- **1525 Johann von Schwarzenberg besucht im Juni die „meist zerstörte“ Kartause und veranlasst den Wiederaufbau.**
- **1526 wird erstmals ein Schulmeister erwähnt, der lehrte und die Jugend erzog, der Geschichtsschreiber, Kirchner und Unterkäufer war.**
- **Niedergang des Klosters in den Wirren der Reformationszeit**
- **Zeit der Gegenreformation mit Vertreibungen und Hexenverbrennungen.**
- **Gegen Ende des Jahrhunderts fördert Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (1573-1617 Fürstbischof von Würzburg und Herzog in Franken) die Neuerrichtung des Kartäuserklosters.**
- **1575 Mainmühle und Mühlenwehr wurden in 2-jähriger Bauzeit neu errichtet (1, 16, S. 153).**



- **1583 Prior Johann Haupt (1570-1590) beginnt den Bau des heutigen Prioratsgebäudes und des zweigeschossigen Verbindungsganges. Die Johanniskapelle wird im spätgotischen Stil zur Priorensepultur umgebaut.**
- **1589 Errichtung des Kreuzganges nördlich der Klosterkirche.**
- **1599 Prior Ludwig Hager (1594-1615) lässt Torhaus und Scheunen am südlichen Eingang zum Kloster erbauen.**
- **Astheim zählt zu dieser Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs 250 Seelen.**
- **1603-1609 Erbauung der heutigen Konventskirche sowie des anschließenden Kapitelhauses mit Unterstützung des Grafen Wolfgang von Schwarzenberg und Johann Arnold, Schultheiß zu Astheim; die Einnahmen der Kartause belaufen sich in dieser Zeit auf etwa 6000 Gulden/Jahr (4).**
- **1606 das Chorgestühl wird hergestellt (1).**
- **1627 die Felder des Deckengewölbes und die Wände im Chor der Klosterkirche werden ausgemalt.**
- **Ab dem Jahr 1631 waren die Schweden 3 Jahre im Ort. Die Klosterkirche wurde als Garnisonskirche für den evangelischen Gottesdienst genutzt.**
- **1633 Die Kartause wird von der schwedischen Krone zum Besitz des Obristen Friedrich von Rostein erklärt.**
- **Astheim blieb im 30-jährigen Krieg weitgehend verschont, da der Prior der Kartause in Tüchelhausen 1632 vom schwedischen König einen Frei- und Schutzbrief erwirkt hatte.**
- **1635 Prior Bruno Fleischmann kehrt mit den Mönchen zurück.**
- **1648 kam es nach dem Abzug der Schweden zu Plünderungen durch französische Soldaten der kaiserlichen Armée.**
- **1674 Renovation der Klosterbauten unter Prior Georg Möhring; ein großer Weinkeller wird angelegt.**



- 1692 lebten in Astheim in 62 Häusern 66 Häckerfamilien mit rund 297 Seelen. Viele Astheimer waren vom Weinbau und vom Weinverkauf an das Kloster von diesem stark abhängig.
- 1695 die Astheimer verweigern die Arbeit, den Herrendienst, zu dem sie zweimal wöchentlich verpflichtet sind. Bischöfliche Truppen greifen ein und führen 70 Astheimer nach Würzburg ab. Der Prior interveniert, worauf 67 sofort und die restlichen nach einigen Wochen freigelassen werden. Die Bürger rächen sich beim Rebschnitt im nächsten Frühjahr, was eine Mißernte in den Klosterweinbergen zur Folge hat.



- 1683 Kartäuserkloster mit Einfriedungsmauer (Ölgemälde Archiv Schwarzenberg - Fotografie von Replik - Stadtarchiv Volkach)
- 1698 – Prior Georg Möhring ließ wegen starker Beschädigungen wegen Eisgangs ein ganz neues Gebäude “inmitten des wilden Wasserfalls” erstellen. Neben der Mühle wurde zudem ein Sägewerk errichtet. Der Ausbau zog sich mehrere Jahre hin und überstieg die angesetzten Kosten um ein Vielfaches (1, 16, S.154)

## TAFEL 3: Geschichte des Marktes O(A)stheim

- 1709 gab es im Dorf neben der Klostermühle einen Schmied, einen Maurer, drei Schneider, drei Büttner und fünf Fischer.
- 1712 Prior Georg Möhring (bis 1712) bringt das religiöse Leben der Kartause zu neuer Blüte u. unterstützt die Armen.
- Prior Hugo Otto (1712-1716) beginnt mit umfassenden Bauarbeiten - Neubau des Priorates westlich der Kirche mit Saal, 2 Refektorien, Konventskirche und Weinkeller. Das Priorat von 1583 wird Prokuraturm (heute Stadtarchiv).
- 1724 Prior Kaspar Höpfner (1721-1752) beginnt mit der barocken Innenausstattung der Klosterkirche.
- 1731 die Wirtschaftsräume westlich des Torhauses, die 1674 unterkellert wurden, werden vollkommen neu hergestellt.
- 1740 totaler Ernteausschlag mit Preissteigerungen und großer Hungersnot; 1771 und 1793 ebenfalls starke Ernteausschläge mit Hunger und Elend.
- 1680 – die Keller des Kartäuserklosters Astheim fassten damals ca. 200 bis 300 Fässer mit jeweils ca. 900 bis zu 10.000 Litern Inhalt – der Wirtschaftsbetrieb des Kartäuserklosters war ein bedeutender Weinhandelsplatz – Wein war neben der Mainmühle die wichtigste Einnahmequelle der Kartäuserverwaltung.
- 1796 - die Viehseuche forderte 84 Rinder. Krankheiten wie Typhus und Blattern führten zur wirtschaftl. u. sozialer Not (1
- 1796 fielen französische Soldaten ein, raubten, plünderten und misshandelten die Dorfbewohner. Alle Pferde wurden konfisziert.
- 1801 Im Frieden von Luneville wird die Säkularisation des Kirchengutes durch Napoleon Bonaparte erzwungen. 1802 am 1. Dezember nimmt die Kurpfalz Bayern, das Kartäuserkloster in Besitz. Am 20. Juni 1803 wurde das Kloster aufgelöst



- Am 24.10.1804 wird das Kloster versteigert. Der Schönbornsche Kanzleidirektor Valentin Jörg von Wiesentheid kauft die Gebäude und Güter der Kartause.
- Der Klosterbesitz betrug beim Verkauf 287 Morgen Arthfeld (Ackerland), 36 Morgen Wiesen und 38 Morgen Weinberge.
- Valentin Jörg setzte seinen Neffen Johann Gedeon Schwab als Verwalter seiner neu erworbenen Güter ein.
- 1805 erwerben die Fürsten von Schwarzenberg die Klosterkirche, in der viele ihrer Vorfahren bestattet sind.
- Der Zeitenwechsel setzt den Bauern und Ortsbürgern stark zu. Die ehemals gesicherte Aufnahme der Weintrauben durch das Kartäuserkloster fehlte nun. Die Beschäftigten in den Klöstern wurden arbeitslos. Die vielen Zulieferer an die Klöster verloren ihren Absatzmarkt. Eine tragische Umbruchszeit mit Aufbruchcharakter in eine neue Epoche (2).
- Johann Gedeon Schwab, seit 1840 alleiniger Besitzer der Klostergüter und Gebäude, verkaufte 1847 die Hälfte seines Besitzes an 21 Astheimer Bürger. 3 der 4 Söhne von Johann Gedeon Schwab verkaufen ihre Erbanteile und wandernden wegen schlechter Zukunftsaussichten, wie viele andere Personen in dieser Zeit, 1849, 1868 und 1870 nach Nordamerika aus.
- 1867 nach einem Blitzschlag fängt der Dachstuhl der Kirche Feuer. Bei den Instandsetzungsarbeiten erhält der Turm seine jetzige Form.
- Kreuzgang und die Mönchshäuser werden abgetragen und die Materialien als Bausubstanz anderswo verwendet.
- 1900 durch Blitzschlag werden 11 Häuser in und um das Kloster zerstört.



- **1951** kauft die Gemeinde Astheim die Kapelle und das Prioratshaus. Die Klosterkirche wird 1954 an die Gemeinde Astheim übergeben. Das Prioratshaus diente ab 1958 als Bürgermeisteramt und Wohnung.
- **1957** wird die Kartäuserkirche renoviert und die Wandmalereien von 1627 werden freigelegt.
- **1972** Mit der Gebietsreform geht die Kartause an die Stadt Volkach über. Das Schulhaus hinter dem Priorat, die ehemalige Prokuratur, wird als Archiv der Stadt Volkach genutzt.
- **1994** Die Diözese Würzburg richtet in den Räumen des Prioratshauses und der Kartause eine Zweigstelle des Diözesanmuseums mit religiöser Volkskunst ein.

#### Quellen:

- 1) Feuerbach, U. (Hrsg.) (2008): Unsere Mainschleife, Volkacher Hefte 16 und 17, HartDruck, Volkach
- 2) Ute Feuerbach (2006): 906 – 2006 Volkach - 1100 Jahre verbrieft Geschichte, VOLKACHER HEFTE Band 12/13, Hartdruck Volkach
- 3) Bendedum, Büttner, Egert, Pfrang, Stahr (1991): Astheim und seine Kartause, Freundeskreis der Kartause e.V.
- 4) Michael Koller (Hrsg.) (1996): Kartäuser in Franken, Echter Verlag Würzburg
- 5) Schön, E. (1833): Historische Nachrichten über Volkach, Nachdruck 1992, Verlag Karl Hart, Volkach
- 6) Weber, A. und Jesko Graf zu Dohna (Hrsg.) (2012): Geschichte des fränkischen Weinbaus - Von den Anfängen bis 1800, Volk Verlag München
- 7) Arnold, K. und U. Feuerbach (Hrsg.) (2009): Das Volkacher Salbuch von 1504, Stadt Volkach

## **Die Bedeutung des Weinbaus im Markt O(A)stheim**

**777 - Karl der Große schenkte am 7. Januar 777 dem Reichskloster Fulda den Königsgutkomplex Hammelburg zusammen mit umfangreichem Besitz, zu denen auch Weinberge gehörten. Mehrere weitere Quellen belegen einen bereits vor 777 bestehenden Weinbau in der Grundherrschaft des frühen fränkischen Adels (1, S. 19).**

**800 – wie mehrere Schenkungsurkunden zeigen, gehörte bei den reichen und mächtigen Adeligen in Franken der Weinbau innerhalb der eigenen Grundherrschaft zum Standard (1, S. 43).**

**906 - „Ostheim“ urkundlich dem Reichskloster St. Bonifatius zu Fulda zum immerwährendem Eigentum von Kaiser Arnolf von Kärnten geschenkt war bereits Fähr- und Fischerort am Main mit Mainmühle und Weinbergen (2)**

**Im 11. Jhd. Aufstieg der Grafen von Castell, die die Lande um die Mainschleife in Besitz nahmen. 1090 - kommt Ostheim zur Grafschaft Castell. Mehrere von Castell belehnte Grundbesitzer waren im Ort mit ihren Höfen ansässig (2)**

**1253 – urkundlich wird ein Besitz an Weinbergen in Keller (Köhler) und Escherichsdorf (Escherndorf) des Kloster Ebrach erwähnt, die einem Albertus de Ostheim (Astheim) vom Kloster als Lehen gegeben wurden (3, 16, S.126)**

**1265 – bei der Teilung des Castellschen Besitzes werden Lehensträger des Castellschen Gutes in der „Villa Ostheim“ aufgeführt (2, S.21).**

**1293 - Der in Ostheim ansässige Grundbesitzer Gozwin Struber besaß Weingärten am Fuße des Berges „Keller“ (Köhler), (2, S.21).**

**1399 – nach dem Tod seines Vaters Michael übernahm Erkinger von Seinsheim den Ort Ostheim mit dem Herrenhof (2)**

**1443 – Die Kartause Astheim erwarb vom Abt Nikolaus zu Schwarzach Weinberge, Zinsen und Gülten (3, 16, S.126)**

**1504 – die abgebildeten Berufsstände im Volkacher Salbuchs zeigen die Bedeutung des Weinbaus an der Mainschleife im Mittelalter (Weinbergshüter, Küfer, Fasseicher, Visierer, Schröter(4)); Niklas Brobst, der Stadtschreiber von Volkach vermerkt „alle unsere Nahrung auf Weinwachs steht“ weil wegen der Missernte 1503 Verschuldung, Hunger und Not einsetzte (3, 16,S.164).**

**1525 – im Bauernkrieg wurde das Kartäuserkloster von den Volkacher und Astheimer Bauern geplündert.**

**1585 – aus der baulichen Tätigkeit der Klöster in dieser Zeit lässt sich folgern, dass “der Wein für das Kloster soviel bedeutete ...wie die Geldreserven in der Schatulle eines Fürsten“ (1, S.210).**

**1618-1648 – starker Rückgang des Weinbaus im dreißigjährigen Krieg Die Kriegshandlungen selbst, aber auch die durch sie verursachten Hungersnöte und Seuchen verwüsteten und entvölkerten ganze Landstriche. In Teilen Süddeutschlands überlebte nur ein Drittel der Bevölkerung.**

**1677 – wie das Beispiel Nordheim und Escherndorf zeigt, überwachten selbst die Prioren bzw. der Abt der Klöster die Abgabe des Weinzehnten in den Dörfern (1, S. 181). Daneben wurde noch Wein aufgekauft bzw. gegen Korn eingetauscht. Wein diente auch direkt als Zahlungsmittel (1, S. 186).**

**1680 – die Keller des Kartäuserklosters Astheim fassten damals ca. 200 bis 300 Fässer mit jeweils ca. 900 bis zu 10.000 Litern Inhalt – der Wirtschaftsbetrieb des Kartäuserklosters war ein bedeutender Weinhandelsplatz – Wein war neben der Mainmühle die wichtigste Einnahmequelle der Kartäuserverwaltung.**

**1684 – ein Fuder Wein (1034 l) kostete damals 120 Gulden. Der Preis für ein Fuder stieg von Jahr zu Jahr, so dass Wein derzeit zu einem indirekten Zahlungsmittel wurde (1, S. 176). Ein Eichenholzfass mit 3 Fudern Inhalt (3102 l) kostete damals nur 33 Gulden (1, S. 178).**

**1698 - kalte Stürme hatte die ungeschützten Weinberge in Sommerach und Nordheim stark geschädigt, während im Escherndorfer Berg auf einen Morgen ein ganzes Fuder (= 5000 l/ha) guter Most geerntet wurde (1, S. 179).**

**Wein wurde immer mehr ein Handelsgut und weit verteilt. Auf Leiterwagen und Schiffen wurden Weinfässer über große Strecken transportiert. Holländische Händler kauften in manchen Jahren Wein zu exorbitanten Preisen ein und brachten das Preisgefüge durcheinander.**

**1803 – mit der Auflösung des Klosters wurde der Weinausbau und Weinabsatz stark verändert. Es fehlte die aufnehmende, vermarktende Hand der klösterlichen Wirtschaftsbetriebe. Absatzschwierigkeiten, verstärkter Bierkonsum als auch klimatische Einflüsse führten zu einem starken Preisverfall und Rückgang des Weinbaus sowie zu einer hohen Verschuldung der Häckersfamilien.**

**1850-1950 – stetiger Rückgang des Weinbaus auch durch Schädlinge (Reblaus) und Krankheiten (Peronospora), durch Kriege und Wirtschaftskrisen.**

**1955 – Wieder Aufblühen des Weinbaus, Genossenschaftsgründung 1954, Anbau frühreifer und ertragreicher Neuzüchtungen (Müller-Thurgau, Bacchus). Flur-Neuordnung 1966 - 1986; derzeit rund 70 ha Weinbau in Astheim, Lagename: „Astheimer Karthäuser“**



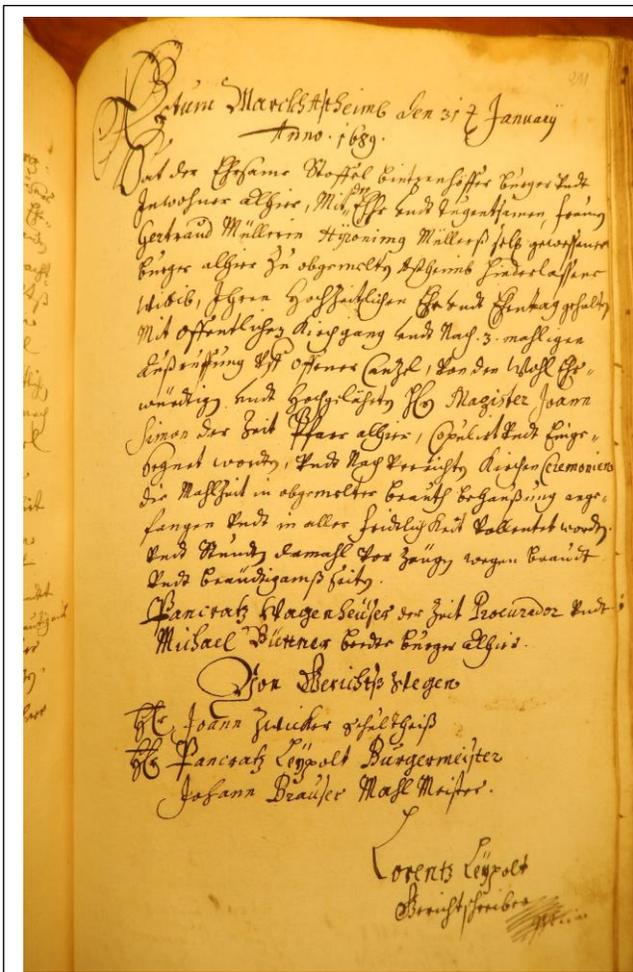
**Aus dem Volkacher Salbuch von 1504: die Weingartenhüter leisten ihren Eid vor dem Schultheiß.**

#### Literaturquellen

- 1) Weber, A. und Jesko Graf zu Dohna (Hrsg.) (2012): Geschichte des fränkischen Weinbaus - Von den Anfängen bis 1800, Volk Verlag München
- 2) Bendedum, Büttner, Egert, Pfrang, Stahr (1991): Astheim und seine Kartause, Freundeskreis der Kartause e.V.
- 3) Feuerbach, U. (Hrsg.) (2008): Unsere Mainschleife, Volkacher Hefte 16 und 17, HartDruck, Volkach
- 4) Arnold, K. und U. Feuerbach (Hrsg.) (2009): Das Volkacher Salbuch von 1504, Stadt Volkach

Im Stadtarchiv von Volkach sind eine Reihe von alten Dokumenten von Astheim vorhanden, die bisher nur teilweise gesichtet bzw. ausgewertet wurden. Die noch heute ansässigen Familien mit Namen Binzenhöfer, Büttner, Zwicker, Leipold, Wagenhäuser sind in vielen Verwaltungs- und Gerichtsprotokollen des 17. und 18. Jahrhunderts zu finden. Exemplarisch wurde ein Text von 1689 von einer Heiratsurkunde dokumentiert, in dem diese Familiennamen alle aufgeführt sind. Weitere dokumentarische Archivarbeiten werden den Informationsstand verbessern.

## Auszug aus dem Markt Astheimer Gerichtsprotokollbuch von 1709



Actum Marckt Astheim den 31 ters Januarij

Anno 1689

Hat der Ehrsame Stoffel Bintzenhöffer Bürger undt Inwohner alhier, mit der Ehr undt tugentsamen Frauen Gertraud Müllerin Hyronimus Müllers selbs gewessener Bürger alhier, zu obgemelten Astheim hinterlassene Wittib, Ihren hochzeitlichen Ehr undt Ehtag gehalten. Mit öffentlichen Kirchgang und nach 3. mahligen Ausruffung uff offener Canzel, von den Wohl Ehrwürdigen undt hochgelährten Herrn Magister Joann Simon dersZeit Pfarr alhier, copuliert undt Eingesegnet wordten, undt nach verrichter Kirchen Ceremoniens die Mahlzeit in oppgemelter Brauth Behausung angefangen und in aller Friedlichkeit vollendet worden. Andt stundten dermahl vor Zeugen wegen Braudt und Braüdigams Seiten.

Pancratz Wagenheuser der Zeit Procurador undt Michael Büttner Beedte Burger alhier.

Von Gerichts wegen

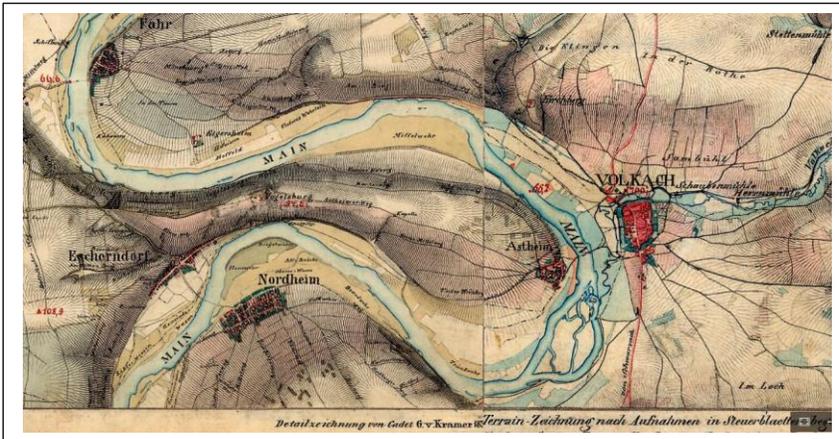
Herr Joann Zwicker Schultheiß

Herr Pancratz Leypolt Burgermeister

Johann Brauser Mahl Meister

Lorentz Leypolt

**Dokumentation der Veränderung der Astheimer Flur im Wandel der Zeit an Hand von historischen Karten und periodischen Luftaufnahmen des Landesamtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung in München.**



**Mainschleife um 1850 –  
Urpositionsblatt 146/147 -  
Historische Zeichnung**



**Luftbild vom 4. Juni 1966 –  
Astheim noch mit  
intensivem  
Obstbaumbestand**

**Luftbild vom 7. Mai 1976 –  
nach der 1.  
Rebflurbereinigung**





**Luftbild vom  
24. April 1988**  
– nach der  
**2. Rebflur-  
bereinigung**



**Luftbild vom 9. Juni 2014 – der Wandel der Flur vom Obst- zum Weinbau**